Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 91. Dienstag den 19. April 1831.

Preußen.

Berlin, vom 15. April. — Se. Durchlaucht der Prinz Karl zu Hohenzollern-Sigmaringen ist von Hannover hier angekommen.

Der Herzogl. Braunschweigische Kammerjunker von Bülow, ist als Courier nach Braunschweig, und der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courier Rettig, nach Wien abgereist.

Ebendaher, vom 16. April. — Se. Majestät der König haben dem pensionirten Oberst-Lieutenant von Quitzow zu Severin, im Mecklenburg-Schwerinschen, den St. Johanniter-Orden, und dem Capitain-d'Armes Reicherdt, vom 2ten Bataillon (Mühlhausenschen) 31sten Landwehr-Regiments, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Kammergerichts-Assessor Grafen v. Alvensleben zum Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern und der Polizei zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchst zu vollziehen. Auch haben Se. Majestät den Forst-Inspector v. Notz zum Regierungs- und Forstrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. J. W. Löbell, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät, und den bisherigen Professor Dr. Müller in Gießen zum ordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der General-Major, Commandeur der 15ten Division und erster Commandant von Köln, v. Pfuel, ist von Köln, und der Kaiserl. Russische Collegien-Rath v. Daschkoff als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterreichische General-Major und Brigadier Freiherr v. Scheibler ist nach Prag, und der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, nach Schlesien von hier abgereist.

In der diesjährigen Plenar-Versammlung der Königl. Akademie der Künste am 11ten d. M. wurden der Königl. Baiersche Wirkliche Geheime Rath und General-Bau-Intendant, Herr Leo v. Klenze in München, und der Genre-Maler Herr Karl Friedrich Schulz in Berlin zu ordentlichen Mitgliedern, so wie Se. Exc. der Königl. General-Postmeister und außerordentliche Gesandte am Deutschen Bundestage, Herr v. Nagler, dermalen in Frankfurt a. M., Herr Maximilian von Speck, Freiherr v. Sternburg in Leipzig, Herr Banquier Wagner in Berlin, der Königl. Professor Herr August Wilhelm v. Schlegel in Bonn und der Königl. Sächsische Hofrath Herr Ludwig Tieck in Dresden zu Ehrenmitgliedern der Königl. Akademie der Künste erwählt. Auch wurde die bereits am 8ten Januar d. J. geschehene Wahl des Königl. Professors Herrn Eduard d'Alton zu Bonn zum ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste den Anwesenden angezeigt, und wird dieselbe zugleich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königsberg, vom 7. April. — Heute wurden die Sitzungen des Provinzial-Landtages geschlossen. Der Königl. Kommissarius, wirkliche Geheimerath und Ober-Präsident Herr von Schön Excellenz, dankte in einer feierlichen Rede den versammelten Herrn Deputirten für den patriotischen Eifer, den sie bei den unausgesetzt gewesenen Berathungen mit so vieler Umsicht bewiesen haben. — Für das Wohl des erhabenen Monarchen und des hohen Königlichen Hauses vereinigten sich die ehrerbietigsten und herzlichsten Wünsche des Preußischen Abgeordneten, die sich darauf im frohen Bewußtsein treuer Pflichterfüllung trennten.

Polen.

Warschau, vom 11. April. — Der Warschauer Kurier vom heutigen Tage giebt folgenden speciellen Bericht des Brigade-General Skarzynski über die Operationen der unter seinen Befehlen stehenden Division der Reserve-Reiterei am 31. März 1831 bei Dembywielkie. Dem Befehle des Oberbefehlshabers zufolge übernahm der Brigade-General Kicki das Commando der Vorhut, bestehend aus der 2ten Brigade der Reserve-Reiterei und einer zu diesem Zwecke bestimmten Infanterie und Artillerie, ging an demselben Tage zum Grochower Schlagbaume hinaus, griff den hinter der eisernen Säule stehenden Feind an und drängte denselben durch mehrere von dem 3ten Uhlanen-Regiment glücklich ausgeführte Attaken bis zum zweiten Grochow. Hier begann die Infanterie ihre Operationen und der General Kicki blieb mit seiner Brigade als Vorhut bei der Infanterie, indem Sümpfe und Wälder keine Charge mehr zuließen. Als ich die 2te Brigade schon ermüdet sah, befahl ich, dieselbe durch die 1ste unter Anführung des Obersten Heinrich Dembinski abzulösen; welche letztere, als sie den Posten der 2ten Brigade eingenommen hatte, beständig theils an der Seite, theils vor der Infanterie, bis Demby-wielkie avancirte, je nachdem die Beschaffenheit des Bodens es erlaubte. Hier fand unsere Infanterie einen kräftigen und langwierigen Widerstand an der überwiegenden Macht des Feindes; da aber die Einnahme dieses wichtigen Punktes nothwendig war, um dem Feinde die Communication abzuschneiden, und mir aufgetragen worden, ihn mit der Kavallerie zu erobern, so beschloß ich, diesen Befehl mit Force auszuführen. Da es unmöglich war, das Dorf wegen großer Sümpfe zu umgehen, so begab ich mich mit 6 Schwadronen, 6 Mann hoch, auf der Chaussee im starken Trabe nach dem Dorfe, welches bereits unsere Infanterie zur Hälfte erobert hatte. Die 2te Abtheilung des 2ten Jäger-Regiments zu Pferde bildete die Spitze; ich machte mit derselben eine forcirte Attake gegen die zur Rechten der Chaussee stehenden feindlichen Kolonnen der Infanterie und es gelang mir durch die schnelle und tapfere Ausführung der Charge, ungeachtet eines starken Kartätschen- und Gewehrfeuers, die ganze Infanterie auf der rechten Seite der Chaussee gefangen zu nehmen. Zu gleicher Zeit befahl ich dem Oberst-Lieutenant Schneider, welcher mit einer Abtheilung Karabiniere mir nachfolgte, einen Angriff zu wagen. Er attakirte die auf der Chaussée stehenden Kanonen und zwar mit einem solchen Erfolg, daß 4 davon mit Pulverkarren, nebst dem General Lewandowski und einem Artillerie-Obersten in unsere Hände fielen. Zwei Stück von den eroberten Geschützen führte er mit sich fort, die andern zwei aber konnte er, gedrängt von der feindlichen Kavallerie, wegen Mangel an Bespannung nicht mit fortbringen. In diesem Augenblicke machte ich an der Spitze der 3ten Schwadron des 2ten Jägerregiments zu Pferde, auf der rechten Seite der Chaussée eine Bewegung vorwärts, griff den Feind muthig an, eroberte die, kurz vorher von den Karabinieren genommenen zwei Geschütze wieder, und nachdem wir den Feind ungefähr 2 Werste verfolgt hatten, gelang es uns noch 4 andere Geschütze zu erbeuten. Nachdem ich nun auf diese Weise vorwärts gerückt war, fiel eine Kolonne feindlicher Kavallerie, welche seitwärts im Walde stand, in den Rücken der Karabiniere und befreite den General Lewandowski wieder; der Oberst-Lieutenant Schneider erhielt dabei drei Lanzenwunden und wurde vom Pferde geworfen. Nun griffen der Oberst Dembinski mit dem Major Pawlowski und der Oberst Czarnomski mit der 1sten Abtheilung des 2ten Jägerregiments zu Pferde, unterstützt von einem Theile meiner auf dem Rückmarsche begriffenen Kolonne, diese feindliche Kavallerie an, und nöthigte sie mit einem bedeutenden Verlust zur Flucht, wobei der General Lewandowski wieder in unsere Hände fiel. Nur mit Mühe konnten wir die erbeuteten Geschütze nebst den Pulverkarren, wovon mehrere unbespannt waren, bei den wiederholten Angriffen der feindlichen Kavallerie mit fortbringen; trotz diesen wiederholten Angriffen behaupteten wir uns doch in unserer Stellung; nachdem ich eine Abtheilung Sapeure und die Reiterei an der Spitze, gegen die möglichen Angriffe des Feindes zurückgelassen hatte, zog ich mit der ganzen Macht hinter das Dorf zurück, und übergab die Vorhut dem Obersten Gawronski mit dem 5ten Uhlanen-Regiment. Der Feind verlor bei dieser Charge 8 Stück Geschütze; an Todten den Obersten Schindler, Anführer des Uhlanen-Regiments, viele Kanoniere Uhlanen und Infanteristen; an Gefangenen den General Lewandowski, einen Obersten, zwei Staabsoffiziere, über 20 Offiziere niedern Ranges, 1200 Mann Infanterie und über 100 Mann Kavallerie. Es fielen aber keine Standarten in unsere Hände, denn man hat sie sämmtlich, nach Aussage des General Lewandowski, vorher abgeschickt. Der General Rosen hat seine Rettung nur der Schnelligkeit seines Pferdes zu verdanken, und die Dunkelheit der Nacht entzog den Feind dem gänzlichen Untergange an diesem Punkte. Unsererseits haben wir an Todten 9 Mann; an Verwundeten 42 Mann, wovon nur 10 ins Lazareth gebracht wurden, die übrigen dagegen und unter ihnen der Oberst-Lieutenant Schneider und der Lieutenant Krzyzanowski, als leicht Verwundete, blieben in den Reihen. Der Oberst Dembinski, Commandeur der 1sten Brigade der Reserve-Reiterei, gab, sowohl im attakiren gegen die Infanterie als auch in der raschen Bildung der 4ten Schwadron zur Charge gegen die Kavallerie, Beweise seines Muthes und seiner Geistesgegenwart. Der Divisions-Staabs-Chef Major Bielski, Major Pawlowski und Kapitain Zylewicz waren bei der Attake der 4ten Schwadron des 2ten Jägerregiments zu Pferde, welche ein feindliches Bataillon zersprengte, sehr thätig.

Dem Polnischen Kurier zufolge, zieht der Feldmarschall Diebitsch von dem jenseitigen Ufer des Bugs her ein Corps des Generals Pahlen an sich. Unter

diesen Truppen sollten sich Spuren der Cholera gezeigt haben, doch errege diese Krankheit in Polen keine Besorgniß, weil sie sich, nach der Behauptung erfahrener Aerzte, in diesem Lande nicht leicht mittheile.

Die Warschauer Zeitung bringt Nachrichten aus dem Lager des Generals Uminski, denen zufolge am 30sten März der General Sacken mit seinem Corps vor Rozan gerückt seyn soll, wo sich das Haupt-Quartier des Polnischen Generals befand; die Polnische Artillerie habe jedoch die Russen genöthigt, sich wieder zurückzuziehen, wobei von Seiten Letzteren ein Major getödtet und 2 Offiziere nebst einigen 20 Gemeinen verwundet worden seyen.

Von der Armee treffen immerwährend Couriere in der Hauptstadt ein, doch ist in diesen Tagen nichts von Bedeutung bekannt gemacht worden, obgleich man von verschiedenen Seiten ein starkes Schießen hörte; fast alle Corps der Polnischen Truppen sind in Bewegung, und in jedem Augenblick sieht man einer entscheidenden Begebenheit entgegen. Von Warschau nach dem Hauptquartier der Armee, soll außer den gewöhnlichen Communicationen eine außerordentliche Postverbindung eröffnet werden, so daß man täglich viermal gegenseitig Nachrichten von einander erhalten wird.

Das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft des Generals Excelmans in Warschau war, wie man jetzt erfährt, eine List des Generalissimus, um unter dem Vorwande einer zu Ehren dieses Generals zu veranstaltenden Revue die Vorbereitungen zu dem Angriffe desto besser zu maskiren. Als diese getroffen waren, lud der Generalissimus am 30sten v. M. Abends die vornehmsten Offiziere zur Tafel, und bei dem letzten Glase, das geleert wurde, machte er sie mit seinem Plane bekannt. Die Offiziere umarmten sich mit Enthusiasmus, und im Augenblicke war der nächtliche Aufbruch angeordnet.

Um die Residenz vor aller Gefahr der möglichen Ansteckung, welcher selbige durch Anhäufung von Kranken ausgesetzt werden möchte, zu sichern, machte der General-Gouverneur der National-Regierung eine Vorstellung, welche zum Zwecke hatte, die Eröffnung eines großen Militair-Hospitals im Lager bei Warschau zu bewirken. Nach erhaltener Ermächtigung von der genannten Regierung erließ er eine Verfügung, nach welcher sämmtliche Kranke, die sich in den zu Lazarethen genommenen Häusern der Stadt befinden, in das zu diesem Zwecke errichtete Lager der 2ten Infanterie- und Garde-Grenadier-Division geschafft werden sollen.

Eine Abtheilung von Freiwilligen der Nationalgarde zu Pferde und zu Fuß, so wie auch Artillerie unter dem Befehl des Bürgers Rojewski, eines ehemaligen Militairs, ist nach den Wäldern bei Kaluszyn marschirt, um die dortigen Gegenden von den Russischen Nachzüglern zu säubern.

Der Fürst Czartoryski, Präsident der National-Regierung, Herr Barzykowski, Mitglied derselben, und Graf Malachowski, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sind ins Hauptquartier der Polnischen Armee abgereist.

Der Präses der National-Regierung, Fürst Czartoryski, hat den ersten Osterfeiertag zu dem sogenannten „Geweihten" sehr viele Bürger eingeladen und nach alterthümlich Polnischer Sitte seinen Gästen aufgewartet.

Briefe aus Krakau melden, daß der General Chlopicki schon hergestellt und in die vaterländischen Reihen zurückzukehren Anstalten treffe. Nach einigen Nachrichten befindet sich der General bereits wieder bei der Armee.

Das Mitglied der National-Regierung J. Lelewel hat eine kleine Druckschrift herausgegeben unter dem Titel: „Historische Parallele zwischen Spanien und Polen im 16ten, 17ten und 18ten Jahrhundert."

Der gewissenhafte Pole meldet, daß Warschauer Speculanten auf der ganzen Kriegslinie einen Kordon gebildet haben und dort Pferde und Waffen für einen Spottpreis ankaufen, um später damit Handel zu treiben. Das Blatt beschwert sich sehr bitter über diese Art, auf Kosten seiner Landsleute eigennützigen Vortheil zu ziehen und fordert die Behörden auf, schleunigst Maßregeln gegen dergleichen habsüchtige Menschen zu treffen, die das Vaterland aus seinem Schooß ausstoßen müsse.

Auf den Warschauer Märkten zahlte man vom 28. März bis zum 2. April für den Scheffel Roggen 28 bis 31½ Fl., für den Scheffel Weizen 30 bis 33 Fl., für den Scheffel Gerste 23 bis 24½ Fl. und für den Scheffel Hafer 14 bis 15 Fl. Ein einspänniges Fuder Heu wurde mit 20 bis 30 Fl., ein zweispänniges mit 34 bis 54 Fl. und eine Fuhre Stroh mit 8 bis 10 Fl. bezahlt.

Polnische Gränze, vom 11. April. — Durch die Gefechte vom 31. März und 1. April ist, wie es scheint, die Russische Operationslinie getrennt worden so daß im Norden die Garden, im Süden die Truppen des Russ. Feldmarschalls stehen. Die Polen haben überall im Rücken Warschau und Praga, der Russ. Feldmarschall lehnt sich mit seinem linken Flügel an die Weichsel, macht Front gegen das Polnische Hauptquartier und sieht sich im Rücken durch die, freilich noch sehr entfernte Polnische Festung Zamosc und das Corps des General Dwernicki bedroht. Die Polen scheinen kampflustig, den Russen dürfte eine Schlacht zur Herstellung ihrer Communikation nothwendig seyn. Alles wird jetzt auf die Bravour der Truppen und die Geschicklichkeit der Feldherrn ankommen, wobei nicht

zu vergessen ist, daß in dem Augenblick, wo die Schlacht beginnen wird, der Russ. Feldherr mit bei weitem größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als der Poln. Oberbefehlshaber. Die Stärke der Truppenkorps, welche die Feldherrn einander gegenübersetzen können, ist durchaus unbekannt. Die Polen haben in den bisherigen Kämpfen an den Tag gelegt, daß sie es ernst meinen, und der Oberbefehlshaber Skrzynecki hat bereits Proben seines Talents abgelegt. Den Russ. Feldherrn kennt man als einen der ersten seiner Zeit, und seine Armee hat in ihrem ersten Vordringen, so wie in den spätern Gefechten bewiesen, daß sie kein Hinderniß scheut, und der Tapferkeit die Tapferkeit entgegen zu stellen weiß. Der Ausgang des Gefechts wird unstreitig von großer Wichtigkeit für die kämpfenden Parteien seyn. Die Brücken über den Nur sind von den Polen zerstört und alle Uebergangspunkte besetzt; man will die Russ. Garden isoliren.

Nach den neuesten, von mehreren Seiten eingegangenen, aber unter sich einstimmigen Nachrichten, ist die Stadt Siedlce von den Polnischen Truppen nicht eingenommen worden. Ein lebhafter Angriff, den der Generalissimus machen ließ, ist von den Russen standhaft zurückgewiesen worden. General Rosen hat um die Stadt herum Schanzen aufwerfen lassen, und scheint diesen Punkt, der an der großen Chaussee liegt und ein Schlüssel zu den Wegen nach Brest-Litewski, Drohiczyn und selbst Zamosc ist, hartnäckig vertheidigen zu wollen. Der Generalissimus soll sich von da ab nach Wengrow gewandt haben.

Rußland.

Aus dem Kaiserl. Russischen Hauptquartier zu Ryki vom 6ten April. — Das Wetter ist seit einiger Zeit beständig und trocken, so daß Wege und Felder bald Truppen-Bewegungen zulassen werden. Es befinden sich hier concentrirt das Grenadier-Corps, die Litthauischen Garden, das 1ste Armee-Corps und das 3te Kavallerie-Corps. In wenigen Tagen werden die kräftigsten Offensiv-Operationen stattfinden. Man sieht den Truppen nicht an, welche beschwerliche Märsche sie bereits im Laufe dieses Winters gemacht haben. So eben geht ein Ponton-Train hier durch. General Dwernicki ist nach den neuesten Nachrichten noch immer in Zamosc eingeschlossen.

Briefe aus Memel enthalten die nähern Nachrichten von dem am 2. April von den Aufrührern unternommenen Angriff auf Polangen. Die Insurgenten, obgleich schlecht bewaffnet, würden die geringe Besatzung von Polangen überwältigt haben, wenn das von Libau geschickte Detaschement von 50 Mann Kavallerie nicht den Insurgenten in den Rücken gekommen wäre und sie in die Flucht geschlagen hätte, wobei 400 von ihnen geblieben seyn sollen. Sie zogen sich hierauf in das Dorf Wilmischken zurück. Das Dorf gerieth während des Gefechts in Brand, und es sollen sogar dabei mehrere Menschen im Feuer umgekommen seyn, wie Augenzeugen versichern, welche die Leichname am 3. April noch unbeerdigt auf der Brandstätte gesehen haben. In Polangen selbst brannten 20 Häuser ab. Die Aufrührer zogen darauf weiter und sollen die Brücke, die nach Libau führt, um den Marsch der Russischen Truppen zu erschweren, zerstört haben. Die wenigen von Garsden nach Memel gekommenen Russischen Gränzsoldaten waren bereits am 31. März nach Polangen gegangen. — Die Aufrührer sind aber wieder, und zwar in größerer Anzahl, vor Polangen erschienen, und in Memel war am 6ten April die Nachricht eingegangen, daß bereits in der Nacht zum 6. April die Besatzung von Polangen den Ort verlassen hätte und auf dem Wege nach Memel begriffen sey. Den 7. April wurde das Litthauische Landwehr-Bataillon in Memel erwartet. Spätere Nachrichten von Memel melden, daß die aus Polangen nach Memel gekommenen Russischen Gränz- rc. Soldaten bereits nach Libau eingeschifft worden sind.

Nachrichten aus Memel vom 10. April melden, daß die Kaiserl. Russischen Truppen, welche am 5ten d. M. spät des Abends Polangen verlassen und sich nach Memel zurückgezogen hatten, nach einigen Tagen von da wiederum abgegangen sind, sich bei Heiligenstadt mit einigen Hundert aus Kurland gesammelten Waldwächtern und mit dem dort außerdem noch angekommenen Militair vereinigt und Polangen, welches nur von wenigen Insurgenten besetzt gewesen ist, angegriffen haben. Es ist ihnen auch gelungen, die Rebellen zu verjagen und einige Gefangene zu machen. Zwei Insurgenten, darunter einer ihrer Anführer, wurden getödtet. Nach Ausstellung eines Piquets haben die Kaiserl. Russischen Truppen Polangen wieder verlassen, um sich mit der aus Kurland angekommenen Hülfsmannschaft zu vereinigen. Darauf sind sie abermals zurückgekehrt, haben auf dem Wege nach Polangen die Insurgenten getroffen, diese, nach einem hartnäckigen Kampfe, in den Ort zurückgedrängt, sie auch dort angegriffen und nachdem Polangen von allen Seiten in Flammen stand, vollkommen zerstreut. Es sollen an 300 der Empörer gefallen seyn, die Russen dagegen nur einige Todte und gegen 20 Verwundete haben. Der Grenzort Polangen ist bis auf wenige Häuser abgebrannt, und die Bewohner, die Alles verloren haben, sind auf das Preußische Gebiet geflüchtet. Zu ihrer vorläufigen Unterstützung hat am 9ten d. M. in Memel an der Börse eine Subscription stattgefunden, deren Ertrag zur Beschaffung des nöthigsten Lebens-Unterhalts verwandt worden ist. — Die Communication mit Rußland ist durch die Wiedereinnahme Polangens hergestellt.

Nach einem Schreiben aus Memel vom 11ten d. ist nun die Communication mit Rußland auch land-

wärts vollkommen wiederhergestellt und schon ein Extrapostreisender von Petersburg über Polangen in Memel angekommen. Eben so ist auch die Reitpost nach Petersburg und ein Courier von Memel über Polangen abgefertigt worden. Das Dampfschiff „Friedrich Wilhelm" ist am 11ten d. in Memel eingetroffen und wird dort bis zur gänzlich hergestellten Ruhe bleiben. In Memel war man der Meinung, daß die Insurrection in Litthauen von keiner besonderen Bedeutung sey und sich allem Anscheine nach von selbst auflösen werde.

Nachrichten aus Tilsit vom 11ten d. melden, daß es der Oberst Wagiliwanof gewesen sey, der am 29sten März die Insurgenten bei Rogollen geschlagen hat. Später sey er von diesen bei Rossienna zwar wieder eingeschlossen worden, er habe sich aber durchgeschlagen und seinen Marsch nach der Gränze in der Richtung von Schmalinken genommen. Die Insurgentenhaufen, die ihm auf seinem Wege begegneten, sind, jenen Nachrichten zufolge, von ihm überall geschlagen und er mit 2 Eskadrons Reiterei, 2 Compagnien Infanterie und 4 Geschützen in dem dicht an der Preußischen Gränze gerade über Schmalinken liegenden Dorfe Paschwenten angekommen, wo er Verstärkung abwarten will.

Libau, vom 1. April. — In Folge der eingegangenen Nachrichten über unruhige Bewegungen unter den Landleuten in den benachbarten Gegenden des Litthauisch-Wilnaschen Gouvernements, sind die wehrhaften Bürger und Einwohner Libau's unter die Waffen getreten, um gemeinschaftlich mit dem hier befindlichen Russisch Kaiserlichen Militair, nicht allein in dieser Stadt die gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten, sondern auch einen etwa möglichen frevelhaften Angriff abzuwehren. Diese Bewaffnung wird, wofern nicht andere höhere Vorschriften erfolgen, so lange dauern, bis Libau und die Umgegend gehörig mit regulairem Militair besetzt worden ist. Es ist übrigens erfreulich, zu bemerken, mit welchem regen Eifer die hiesigen Bürger und Einwohner, ihrem Unterthanen- und Bürgereide getreu, zur Aufrechthaltung der Ruhe und der bestehenden gesetzlichen Ordnung mitzuwirken sich bestreben.

Ebendaher, vom 7. April. — Hier ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Zufolge officieller Anzeige und anderweitiger, so eben eingegangener, zuverlässiger Nachrichten, wird der Gränzort Polangen und die ganze Umgegend von Libau, gegen den Andrang der Litthauischen Insurgenten durch eine bewaffnete aus verschiedenen Abtheilungen zusammengesetzte Macht von ungefähr 1200 Mann beschirmt, hiernächst ein Truppen-Corps von 4000 Mann, welches durch die väterliche Huld unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers lediglich zum Schutze des Kurländischen Gouvernements bestimmt ist, in Riga baldigst eintreffen und seinen weitern Anmarsch ohne Aufenthalt fortsetzen, endlich auch eine Heeresmacht von 11,000 Mann von Dünaburg aus ins Litthauische Gouvernement zur Unterdrückung der Insurrection sofort aufbrechen; als welche erfreuliche Kunde den Einwohnern Libau's hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

(Gez.) H. J. Fölsch, Bürgermeister."

Deutschland.

Dresden, vom 10. April. — Wegen glücklich erfolgter Entbindung Ihro Königlichen Hoheit der Prinzessin Amalia Augusta wurde heute in den hiesigen Hof- und Stadtkirchen während des Vormittags-Gottesdienstes das Te Deum unter Infanterie- und Artillerie-Salven gesungen. Der Hof erschien in Gala und Mittags fand eine Königl. Familientafel statt.

Kassel, vom 8. April. — Am 2ten ist hier Marschordre für 4000 Mann mit 12 Kanonen eingetroffen, um am 15. May nach Luxemburg aufzubrechen. Es sollen dazu auch die Nassauischen Truppen stoßen und beide Corps von einem Kurhessischen General-Lieutenant kommandirt werden. Auch sollen zu gleicher Zeit 8000 Hannoveraner dahin aufbrechen.

Braunschweig, vom 7. April. — Das Vermögen des Herzogs Karl soll auf landständischen Antrag vom Distriktsgerichte mit Beschlag belegt worden seyn.

Frankreich.

Paris, vom 7. April. — Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich gestern früh mit den Prinzen und Prinzessinnen nach Vincennes, um den Schießübungen der dortigen Artillerie beizuwohnen.

Es finden zwischen dem Präsidenten des Minister-Raths, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Sebastiani, und dessen Landsmann, dem Russischen Botschafter Pozzo di Borgo, fortwährend vertrauliche und diplomatische Unterredungen statt. An diesen Letztern wendet man sich, und auf ihn allein, scheint es, zähle man, um den Frieden Europas um jeden Preis zu erhalten. Man behauptet sogar, nur auf seinen Rath habe sich das Ministerium entschlossen, sich gegen die patriotischen Associationen zu erklären, und in dieser Hinsicht Umlaufsschreiben zu erlassen. Man will weiter wissen, daß auf seine wiederholten Vorstellungen die in den letzten Tagen statt gehabten Amts-Entsetzungen vorgenommen worden seyen, und daß eine erlauchte Person nur im Hinblick auf das Interesse Europas soweit nachgegeben oder nachzugeben geglaubt habe, darein zu willigen, daß Männer, welche auf die Juli-Revolution den größten Einfluß ausgeübt haben, von Ihrer Nähe, von der Verwaltung und von der Armee entfernt werden. Man erwartet, wie wir aus guter Quelle wissen, daß eine der Personen, deren ich so eben erwähnt habe, und von der sich vermuthen läßt, daß sie einen großen militairischen Ehrgeiz besitzt, bereit seyn würde, ihre Unterschrift auf

der Associations-Akte zu streichen, wenn der Krieg erklärt würde, da dies wahrscheinlich die letzte Gelegenheit wäre, wo diese Person wieder in ihre Laufbahn eintreten könnte, insofern solche so weit in derselben vorgerückt ist, daß sie nicht mehr Jahre lang warten kann.

Baron Osy, Mitglied des Belgischen Congresses und Director der Bank von Antwerpen, ist von Brüssel hier angekommen.

Herr v. Talleyrand hat unserer Regierung angezeigt, daß in London ein neues Conferenz-Protokoll unterzeichnet worden sey, kraft dessen das Großherzogthum Luxemburg der Souveränität des Königs von Holland, und die Provinz Limburg dem Staate Belgien zuerkannt wird. Es ist beschlossen, daß die Truppen des deutschen Bundes sofort das Großherzogthum besetzen, und die Provinz Limburg der Belg. Regierung übergeben werden solle.

Einer Ministerial-Verfügung zufolge sollen, vom 1. April an, die Freiwilligen, welche nach Afrika abgehen, und deren Schicksal bisher nichts weniger, als fest war, in bestimmte Regimenter unter dem Namen besonderer Corps, vertheilt werden, und, hinsichtlich der Beköstigung, Kleidung und Löhnung, alle die Vortheile genießen, welche den Linientruppen zu Theil werden.

England.

London, vom 8. April. — Mrs. Kennedy Erskine (die Tochter des Königs) ist, nach dem Tode ihres Gemahls (in Pisa) am 30. März wieder in London eingetroffen. Sie war kurz vor der Ankunft des Königs im St. James-Pallaste daselbst abgestiegen. Der König hatte gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit ihr, so wie auch ihre sämmtlichen, in London anwesenden Verwandten zu ihr kamen, ihr ihr Beileid zu bezeugen. Am Abend fuhr Mrs. Erskine nach Windsor zur Königin.

Herr Grant wird beim Wiederzusammentreten des Unterhauses darauf antragen, daß der Ostindischen Compagnie diejenige vom Gesetze vorgeschriebene Anzeige gemacht werde, welche der Beendigung ihres Freibriefes vorangehen muß.

Lord Holland ist bedeutend in der Besserung, und konnte schon vor einigen Tagen aus seiner einstweiligen Wohnung, in Burlington-street, nach Holland-house in Kensington gebracht werden.

Man erzählt sich in den höhern Cirkeln, daß Lord Brougham bei einem glänzenden Feste, bei welchem auch der König zugegen war, durch eine Bewegung des Arms eine kostbare Porzellanvase herabgeworfen, und sich hierauf, ohne viele Entschuldigung, zu dem Wirthe und Eigenthümer der Vase, mit den Worten gewandt habe: „sehen Sie, Mylord, das ist das Schicksal, welches allen verfallenen Burgflecken bevorsteht!"

Der Marquis v. Anglesea befindet sich gegenwärtig in der Grafschaft Clare, welche von furchtbarer Anarchie heimgesucht wird; man hört dort nichts als von Mordthaten, Räubereien und Brandstiftungen. Der Zustand der Dinge in Irland ist noch immer sehr bedenklich. O'Connell ist wieder in Dublin angelangt.

Ueber die Opposition des Sir Walter Scott gegen die Reform, äußert sich der Globe folgendermaßen: „Es wäre unvernünftig, von Sir Walter Scott was anders zu erwarten; er steht nicht bloß in persönlicher Verbindung mit den Mißbräuchen des jetzigen Systems, sondern seine Lieblingsstudien haben ihn mehr auf die Vergangenheit als auf die Zukunft blicken lassen, weshalb er wahrscheinlich in den jetzigen Institutionen vorzüglich das achtet, was wegen seines Alters ihm ehrwürdig vorkommt, allein aus eben demselben Grunde auch unbrauchbar geworden ist. Bei einem Alterthumsforscher muß man keine Neigung für Dampfmaschinen und Maschinenwebstühle suchen.

Lady Strachan soll, wenn sie sich mit der Zustimmung eines ihrer sehr reichen und sehr vornehmen Verwandten verheirathet, von diesem eine Ausstattung von 100,000 Pfd. St. erhalten. — Sir R. Lawley, der sich jetzt in Florenz aufhält, lebt dort in seinem prachtvollen Pallaste, auf einem Fuße, wie er der alten englischen, in Toscana ganz unbekannten Gastfreiheit vollkommen angemessen ist. Er hat vor Kurzem ein großes Gut, das beinahe ein Fürstenthum zu nennen ist, an den Ufern des Arno, zwischen Pisa und Florenz, gekauft, und zwischen 30—40,000 Pfd. St. dafür bezahlt.

Unter den im Brittischen Buchhandel angekündigten Werken bemerkt man eine „Geschichte Frankreichs von der Wiedereinsetzung der Bourbonen bis zur Revolution des July 1830, von T. B. Macauley", dem bekannten Parlamentsmitgliede, so wie „das Leben Petrarka's, von Thomas Moore."

Nach Jamaica-Zeitungen bis zum 22. Febr. hat das Schiff „Blanche" aus Chagres die Nachricht von einem großen Brande in Guayaquill gebracht, der über 50 Häuser und bedeutendes Eigenthum, größtentheils Britisches, verzehrt hatte.

Die zoologische Gesellschaft beabsichtigt, das große prachtvolle Colosseum in Regents-Park (wo Horner's Panorama von London aufgestellt ist) käuflich an sich zu bringen und zu einem großen Museum für Naturgeschichte einzurichten, in welchem, namentlich im Winter, die zarteren Thiere und Vögel eines wärmeren Klimas genießen können, als in dem jetzigen Lokal. Sollte dies Unternehmen zu Stande kommen, so dürfte vielleicht kein Museum in Europa sich eines grandioseren Lokals zu rühmen haben.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. April. — Dem Vernehmen nach hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in dem General-Comité, das vorgestern in der zweiten Kammer der Generalstaaten statt fand, eine bestimmte Mittheilung in Bezug auf die Trennung von Holland und Belgien gemacht.

Vorgestern Nacht erhielt der hiesige Französische Gesandte einen vom Belgischen Regenten abgesandten Courier, der im Laufe des gestrigen Tages wieder abgangen ist.

Man schätzt den Verlust, den die Stadt Bergen op Zoom durch die letzte Pulver-Explosion erlitten hat, auf 200,000 Gulden.

Amsterdam, vom 8. April. — Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Nachmittag aus dem Haag hier eingetroffen, um einige Tage hier zu verweilen. Die Freude der hiesigen sehr zahlreich versammelten Einwohner bei Ankunft des geliebten Landesvaters war außerordentlich und gab sich auf die enthusiastischste Weise kund. Man sieht morgen auch der Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien entgegen.

Brüssel, vom 8. April. — Bei der Eröffnung der gestrigen Congreß-Sitzung fanden sich nur 93 Mitglieder anwesend. An der Tages-Ordnung war die Diskussion des Gesetz-Entwurfes wegen der Anleihe von 12 Millionen Gulden. Herr v. Robaulx sagte, er müsse, da es sich um eine Geldbewilligung handle, vorher einige wichtige Fragen an die Minister richten, die jetzt jedoch nicht anwesend seyen. Auf diese Bemerkung, und da die Versammlung sich damit übereinstimmend erklärte, sandte der Präsident einen Huissier nach dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und nach den übrigen nicht anwesenden Ministern. Als diese nach einer Pause erschienen waren, fuhr Herr von Robaulx fort: „Ehe wir eine Zwangs-Anleihe oder eine außerordentliche Contribution dekretiren, muß die Belgische Nation wissen, welche Bestimmung diese Fonds haben sollen. Vor einigen Tagen sagte uns der Minister des Auswärtigen, daß er an der Erhaltung des Friedens nicht verzweifele. Seine Illusionen müssen jetzt verschwunden seyn; der Krieg muß ihm, wenn ich mich nicht irre, nahe bevorstehend erscheinen. Seit einiger Zeit lassen die Französischen Minister die Maske fallen, mit der sie sich bisher bedeckt, und das System der Täuschungen und der Doppelzüngigkeit kommt zum Vorschein, das sie, uns gegenüber, angenommen haben. Zweifeln Sie nicht einen Augenblick daran, daß Alles, was die Französische Diplomatie in unseren Angelegenheiten bisher gethan hat, eine fortwährende schändliche Betrügerei und eine Reihefolge unloyaler Handlungen, die der Französischen Nation unwürdig sind, gewesen ist. Dank der energischen Beredsamkeit der Herren Lamarque und Mauguin, dieser wahren Repräsentanten der Juli-Revolution, das Ministerium Ludwig Philipps ist nun in seiner ganzen Gehässigkeit offenbart worden. Das Complott der heiligen Allianz, das von Ludwig Philipp und seinen Ministern wieder hergestellt wurde, ist nun kein Geheimniß mehr. Man vergleiche das, was Herr Sebastiani in der letzten Sitzung der Deputirtenkammer hinsichtlich Luxemburgs gesagt hat, mit dem, was er im Monat Februar über die Gränzbestimmungen äußerte, die ein Gegenstand besonderer Verhandlungen der beiden Mächte Belgien und Holland seyn müßten. Sie sehen daraus, daß das Ministerium Ludwig Philipps nur Zeit gewinnen wollte. Es wollte unsern Untergang, unsere Schande, aber es wagte es nicht sogleich, es einzugestehen. Ludwig Philipp selbst ist nun aber in eine Verschwörung gegen die Freiheiten der Völker eingetreten. Wir können uns indessen dem nicht unterwerfen, wenn uns auch die Französische Regierung in Folge eines Macchiavellistischen Planes, den sie immer gegen uns befolgt hat, verläßt. Reducirt gegen uns selbst, haben wir gegen eine solche Regierung keine Rücksichten mehr zu beobachten.“ Der Redner sprach nun davon, wie man zunächst das Französische Volk gegen dessen eigene Regierung gebrauchen müsse, und erinnerte die Minister an das, was der Regent in seiner Proclamation in Bezug auf Luxemburg versprochen habe. Er forderte zu einer Bewaffnung in Masse auf und richtete schließlich folgende zwei Fragen an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: 1) Ob er Kenntniß davon habe, daß die Französische Regierung dem Protokolle vom 20. Jan., welches die direkte Einmischung in die Gränzfrage gutheiße und Luxemburg von Belgien trenne, beigetreten sey? 2) Ob das Ministerium entschlossen sey, den Krieg zu führen, gleich viel mit wem, um die Integrität des Gebiets zu behaupten, und ob es zu diesem Zwecke Maßregeln getroffen habe oder noch treffen werde? Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Herr Lebeau) bestieg jetzt die Rednerbühne (lebhafte Zeichen von Theilnahme, gefolgt von tiefem Stillschweigen.)

„Meine Herren“, begann er, „wir warteten die Ankunft der Depeschen, deren wesentlichen Inhalt ich Ihnen mittheilen werde, nur deshalb ab, um Ihnen zu erklären, daß wir uns auf den Krieg vorbereiten müssen. Als wir Ihnen seiner Zeit die Erklärung abgaben, daß der Krieg nahe bevorstehend wäre, verlangten wir von Ihnen, als Repräsentanten der Nation, Geld und Armee, und wenn wir damals auf die Möglichkeit des Friedens hindeuteten, so wiederhole ich hiermit, daß wir nicht auf die Ankunft der Depeschen warteten, um uns zum Kriege vorzubereiten, und es scheint mir, daß das ehrenwerthe Mitglied, welches die Gesinnungen des Ministeriums bezweifelte, mehr Vertrauen als wir in den Frieden setzte, weil es sich weigerte, für die Mobilmachung des ersten Aufgebots der Bürgergarde zu stimmen. Genug also der Zweifel und des Argwohns gegen ein Ministerium, das Belgisch ist und immer Belgisch bleiben wird, und dessen Vaterlandsliebe eine sichere Bürgschaft dafür ist, daß es nur Maßregeln treffen wird, die Ihrer und der Nation würdig sind. Sie erinnern sich, m. H., daß, als wir mit der Wahl eines Staats-Oberhauptes beschäftigt waren, man uns ein Schreiben des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mittheilte, in welchem derselbe sich gegen die Mittheilung des Protokolls vom 27. Januar aussprach, weil die

Regierung des Königs den Bestimmungen dieses Protokolls nicht beigetreten sey, und hinzufügte, daß das Französische Ministerium hinsichtlich der Ausdehnung und Gränzbestimmungen der Belgischen und Holländischen Gebiete die freie Zustimmung der beiden Länder für nothwendig halte. Dieses Schreiben, m. H., traf nach dem Protokoll vom 20. Januar ein, das uns nur durch einen der beiden Commissaire der Londoner Conferenz mitgetheilt ward, und gegen welches Sie auf eine kräftige Weise protestirt haben. Darauf erschien das Protokoll vom 27. Januar, das von der Schuld sprach, während das vom 20sten von den Gränzen handelte. Sie erinnern sich, m. H., daß ich es war, der auf den Druck jenes Schreibens antrug, mit dem Bemerken, daß es als ein bezeugendes Aktenstück gegen den Minister aufbewahrt werden müßte, falls er etwa abläugnen sollte, was er früher gethan — eine Voraussetzung, die sich jetzt verwirklicht hat. Ich muß indessen sagen, daß sich in den empfangenen Depeschen nichts Amtliches befindet. Sie enthalten nichts als mündliche unserem am Französischen Hofe befindlichen Gesandten gemachte Mittheilungen, aus denen die Zustimmung der Französischen Regierung zum Protokoll vom 20. Januar hervorgehen würde, während doch das Schreiben des Generals Sebastiani an Herrn Bresson sich im Archive des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten befindet. Letzteres hat, durch die Mittheilung desselben und durch den von Ihnen angeordneten Druck, einen amtlichen Charakter erhalten, und daher muß der Französische Minister des Auswärtigen nicht mündlich, sondern auf amtliche Weise antworten. Sie werden einsehen, daß, obgleich die Zustimmung zum Protokoll vom 20. Januar vom 2. April datirt, mir aber davon nur dasjenige bekannt ist, was unser Gesandter darüber erfuhr, ich nicht im Stande bin, zu sagen, wie weit sich diese Zustimmung erstreckte. Ist sie allgemein? Gab man sie nur theilweise? Ist sie einfach und unbedingt? Das weiß ich nicht, und es ist mir um so weniger möglich, etwas Bestimmtes darüber zu sagen, als, ungeachtet die Zustimmung am 2. April erfolgte, der General Sebastiani in der Sitzung vom 4ten sich auf eine Weise äußerte, die sich keinesweges mit der Aussage unseres Gesandten verträgt. In dieser Sitzung vom 4ten sagte er kein Wort von Limburg und spricht nur von Luxemburg, und selbst in Beziehung hierauf bemerkt er, daß er einigermaßen zurückhaltend seyn müsse, weil Unterhandlungen angeknüpft wären. Wenn ich mich täuschen sollte, so bitte ich diejenigen meiner Kollegen, die den Bericht über die Sitzung gelesen haben, meinen Irrthum zu berichtigen. Hinsichtlich der übrigen Punkte, giebt die Französische Regierung ihre völlige Zustimmung. Vergleiche ich die Note unseres Gesandten, so bezieht sich die Zustimmung durchaus nicht auf die Luxemburgische Angelegenheit. Hier ist übrigens die Antwort, die man einem Französischen Abgeordneten bei der Londoner Konferenz mittheilte, der den Auftrag hatte, Modificationen im Protokoll vom 20sten Januar auszuwirken."

Der Minister verlas nun folgende

Politische Verhältnisse des Großherzogthums Luxemburg, wie sie aus den Verträgen hervorgehen.

„Die politischen Verhältnisse des Großherzogthums Luxemburg, seine Ausdehnung und seine Gränzen wurden durch die Wiener Kongreß-Akte festgesetzt und durch keine spätere Verträge verändert. In Folge des 67sten Artikels der Wiener Kongreß-Akte bildet das Großherzogthum Luxemburg einen der Staaten des Deutschen Bundes. Als Entschädigung für die Länder dienend, welche das Haus Nassau-Oranien in Deutschland besaß, wurde das Großherzogthum als dem Zweige Nassau-Biberich rückfällig erklärt, wenn der Oranische Zweig aussterben sollte. (Siehe Artikel 71. der Wiener Kongreß-Akte.) Als Eigenthum des Hauses Nassau und nicht des Königs der Niederlande, konnte das Großherzogthum keinen Theil des Königreichs der Niederlande ausmachen. Der König kann über dasselbe nicht verfügen. In Bezug auf dieses Land konnte er nur Verwaltungs-Maßregeln treffen, und auch dann nur, insofern es sich ohne Verletzung der Souverainetäts- und Rückfalls-Rechte sowohl, als der Verhältnisse des Großherzogthums zu dem Deutschen Bunde, von dem es fortwährend einen Theil ausmacht, thun ließ. Das dem Könige zufolge des Wiener Vertrages von 1815 vorbehaltene Recht, hinsichtlich der Nachfolge im Großherzoghum unter den Prinzen, seinen Söhnen, solche Familien-Uebereinkommen zu treffen, die Se. Majestät den Interessen Ihrer Monarchie und Ihren väterlichen Gesinnungen angemessen finden möchten, kann den politischen Beziehungen dieses Landes mit dem Hause Nassau und dem Deutschen Bunde durchaus keinen Eintrag thun. Das Einschreiten des Deutschen Bundes in die Angelegenheiten des Großherzogthums Luxemburg kann, wie es auch die Französische Regierung anerkannt hat, nicht als ein Einschreiten in die innern Angelegenheiten eines fremden Landes angesehen werden. Es geht dies aus den Artikeln 2 und 11 der auf Grundsätze des Friedens und gegenseitiger Sicherheit begründeten Fundamental-Bundes-Akte hervor, so wie aus den Artikeln 6, 18, 25, 26 und 36 der Zusatz-Akte vom 8. Juni 1820. Der Fall des Einschreitens ist vorhergesehen und auseinandergesetzt worden. Der Bund bildet ein von allen Mächten anerkanntes Ganze, das, wie jeder unabhängige Staat, das unzubezweifelnde Recht, hat innerhalb seiner Gränzen alle Maßregeln zu treffen, die es zur Aufrechthaltung der Ordnung, und, wenn diese gestört ward, zur Wiederherstellung derselben für geeignet halten möchte." (Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 91 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. April 1831.

Niederlande.

Nach Vorlesung dieses Aktenstückes fuhr Hr. Lebeau fort: „In Folge dieser Antwort, meine Herren, hat das Französische Kabinet seine Zustimmung zu dem Protokolle vom 20. Januar ertheilt. Damit aber nicht der mindeste Zweifel übrig bleibe, haben wir Couriere abgefertigt, um uns eine kategorische offizielle Antwort zu erbitten. Aus den bisher eingegangenen Depeschen ergiebt sich, daß das Französische und das Englische Kabinet wenigstens über einen Punkt einig sind, nämlich darüber, daß die Sache des Prinzen von Oranien in Belgien ganz verloren sey, und daß hinsichtlich der Unterhandlungen wegen einer definitiven Wahl des Staats-Oberhauptes beide Kabinette in gleichem Sinne handeln werden. Wir wiederholen übrigens, was wir schon früher geäußert haben, daß wir in Beziehung auf diesen Punkt Niemanden etwas Anderes zugestehen werden, als das Recht, Rath zu ertheilen. Dem sey nun aber, wie ihm wolle, m. H., wir beabsichtigen nicht, Sie in eine trügerische Sicherheit einzuwiegen. Wir halten den Krieg für nahe bevorstehend. Es werden alle Maßregeln getroffen werden, um Luxemburg in Vertheidigungsstand zu setzen; das Interesse und die Ehre Belgiens erheischen es, daß es sich von dieser Provinz nicht trenne, und Belgien verdiente wieder das frühere Joch, wenn es derselben auf eine so schmähliche und schimpfliche Weise entsagen würde. Die Luxemburger sind unsere Brüder. (Ja, ja!) Der König Wilhelm hat sie seit 15 Jahren als Belgier betrachtet. Seit 15 Jahren vermehrten Luxemburgs schöne Wälder den Belgischen Schatz. Wie wir, trugen die Luxemburger das schimpfliche und erniedrigende Holländische Joch, und darauf gründeten sie ihr Recht, sich gegen Holland zu erheben, gleich uns. Meine Herren, wir haben von Ihnen Armee verlangt; man muß sie bewaffnen; dazu brauchen wir Geldmittel, die Sie uns bewilligen werden. Ich kann es Ihnen nicht mittheilen, welche Maßregeln man gegen den zu erwartenden Krieg nehmen wird. Sie werden einsehen, daß ein im Conseil reiflich erwogener Plan nicht anders, als zum Vortheil des Feindes, bekannt gemacht werden kann; seyen Sie indessen überzeugt, daß wir bei allen Maßregeln zu denen wir uns entschließen sollten, der Ehre der Nation getreu und ihrer Unabhängigkeit unbegränzt ergeben bleiben werden. Der Wahlspruch des Ministeriums ist: Thue, was Du sollst, es komme auch, was da wolle." (Bravo, bravo!) — Nachdem der Minister die Rednerbühne verlassen hatte, nahm Hr. v. Robaulx wieder das Wort, um zu erklären, daß er die guten Absichten des Ministeriums keineswegs habe in Zweifel ziehen wollen, und daß es ihm nur darum zu thun gewesen, eine Erklärung über den Gang des Ministeriums zu erhalten, ehe er ihm die verlangten Fonds bewillige. „Wir wollen," sagte er, „Truppen nach dem Luxemburgischen senden; dort müssen alle unsere Vertheidigungsmittel koncentrirt seyn. Von einer andern Seite haben wir keinen Angriff zu besorgen, denn Holland würde einen solchen nicht wagen; 24,000 Mann Deutsche Bundes-Truppen bedrohen das Großherzogthum; wir wollen 10,000 hinsenden; diese werden hinreichen, um es zu vertheidigen. Voll Vertrauen zu dem Worte des Ministers, der, wie ich glaube, das Organ des ganzen Ministeriums ist, will ich die Fonds bewilligen. Vergesse jedoch das Ministerium nicht, daß man jetzt mit Kraft handeln muß, ja sogar mit Verwegenheit, wenn man triumphiren will." Herr A. Rodenbach fragte, ob der Kriegs-Minister Maßregeln zur Vertheidigung von Belgien genommen, und ob ein Aufruf an die Freiwilligen zur Vertheidigung von Luxemburg erlassen worden sey? Hr. van de Weyer nannte diese Frage gefährlich. Das Ministerium, sagte er, habe die Mittel in Händen, dies zu thun, dürfe aber die Pläne, mit denen es umgehe, nicht im voraus bekannt machen. Hr. Destouvelles fragte wieder, ob der Graf v. Aerschot noch keine amtliche Audienz beim Lord Palmerston erhalten habe, worauf Hr. Lebeau die frühere Versicherung wiederholte, daß der Graf London verlassen würde, falls er nicht mit derjenigen Achtung behandelt worden, welche die Belgische Nation fordern dürfe.

Die Emancipation meldet: „Unsere Regierung hat den Beschluß gefaßt, einen Aufruf an die Freiwilligen zu erlassen. Es sollen acht Bataillone gebildet und in Mons und Namur organisirt werden. Die Freiwilligen verpflichten sich bis zum Frieden zu dienen, und sollen ihre Offiziere und Unteroffiziere selbst erwählen können. Demnächst wird dieses Truppen-Corps, das auf 8000 Mann gebracht werden soll, nach dem Luxemburgischen gesandt werden."

Die Besatzung von Antwerpen, die bereits 12,000 Mann zählen soll, wird noch eine bedeutende Verstärkung erhalten. Das Fort St. Marie ist jetzt mit Feldstücken besetzt. Die Stellung des Holländischen Geschwaders vor Antwerpen bleibt unverändert.

Herr Firmin Rogier ist gestern Abends wieder nach Paris abgereist.

Ein Mitglied der hiesigen Association ist gestern Abend nach den nördlichen und nordwestlichen Gränzen von Frankreich abgereist, um dort den Französischen Associationen die Hand zu bieten.

In Gent ist am 7ten d. die sogenannte Belgische National-Association feierlich installirt worden; auch in Basseveldе und Eecloo haben ähnliche Feierlichkeiten unter der Aufpflanzung von Freiheitsbäumen stattgefunden.

Man geht hier damit um, dem General Lamarque die Befehlshaberstelle über das Vertheidigungs-Heer anzubieten, falls die Deutschen Bundestruppen in Luxemburg einrücken sollten.

Luxemburg, vom 6 April. — Der Kommissarius der Belgischen Regierung, Herr Watlet, hatte durch ein Rundschreiben alle Advokaten, Notarien und Huissiers des Kreises Luxemburg auf den 5ten d. M. nach Arlon berufen, wo sie in feierlicher Tribunals-Sitzung den vom Belgischen Kongresse vorgeschriebenen Eid leisten sollten. Es fanden sich im Ganzen drei Notarien und einige Huissiers ein; die Sitzung fand daher nicht statt, und die Wenigen, die sich eingestellt hatten, kehrten unverrichteter Sache nach ihrer Heimath zurück. Niemand will sich, wie es scheint, einer Ordnung der Dinge anreihen, mit der es im Großherzogthume bald zu Ende seyn dürfte. Bei der legitimen vom Könige eingesetzten Regierung gehen dagegen so viele Zustimmungen ein, daß, wie das hiesige Journal versichert, dessen Kolummen kaum hinreichen würden, um alle Namen von höheren und niederen Beamten mitzutheilen, die auf die Bekanntmachung des Großherzogs geantwortet haben.

Im hiesigen Journale liest man: „Bei dem Belgischen Kongresse ist der Antrag gemacht worden, daß der Regent dem Könige von Holland anzeige, daß wenn er binnen einem Monate nicht dem Luxemburgischen, dem Limburgischen und dem linken Schelde-Ufer entsagt habe, diese Länder von den Belgischen Truppen mit Krieg überzogen werden würden. Was das Limburgische und das linke Schelde-Ufer betrifft, so kann dem Antrage etwas Ernstes zum Grunde liegen, weil dies ein Punkt ist, über den sich doch allenfalls reden ließe. Hinsichtlich Luxemburgs aber haben sich die Urheber jenes Antrages ganz unverkennbare Ansprüche auf zwei Prädikate, nämlich auf das der Unwissenheit und auf das der Lächerlichkeit, erworben. Denn erstlich steht es nicht in der Macht des Königs, Großherzogs von Luxemburg, diese Provinz dem Deutschen Bunde zu entziehen, sich von den Banden loszumachen, die ihn mit diesem politischen Körper verbinden, und durch seine Entsagung ipso facto Belgien an seine Stelle, als Oberhaupt des Großherzogthums Luxemburg, unter die Zahl der Bundesstaaten zu setzen, oder das System zu ändern, das aus den Interessen hervorgegangen ist, welche den organischen Verträgen des Bundes als Grundlage dienten. Zweitens hängt es weder von Belgien, noch von irgend einer andern Macht ab, dem Bunde die sofortige Substitution eines andern Monarchen, an die Stelle desjenigen aufzudringen, den er zu seiner Allianz zählt. Drittens endlich dürfte es in der That interessant seyn, zu sehen, wie Belgien im Norden den König von Holland und im Süden den Deutschen Bund bekämpft.“

Luxemburg, vom 9. April. — Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg, Militair-Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, ist gestern um 4 Uhr Nachmittags hier angekommen.

S c h w e i z.

Am 20sten März hatten in der Stadt Basel unter dem Bataillon Werthemann ernstliche Unruhen statt. Schon am Tage waren einige Mann verhaftet worden. Nachts 9½ Uhr enstand in der Kaserne ein Tumult; die Ruhestörer ließen Blaarer und Guzwyler hoch leben, drohten die Gefangenen zu befreien und führten dies aus. Herbeieilende Offiziere wurden mißhandelt und selbst das Erscheinen des Obristen Müller an der Spitze der Standes-Compagnie veranlaßte nur größere Erbitterung. Erst die Freilassung zweier auf dem Platzkommando verhafteter Soldaten stellte die Ruhe her. Am andern Morgen wurden die Rädelsführer zur Haft gebracht, und seitdem ist die Ruhe nicht mehr gestört worden. — Die Verhältnisse des Standes Schwyz zu seinen äußern Bezirken beschäftigen die Tagsatzung beinahe täglich, und es fehlt keineswegs an unermüdeten und sehr eindringlichen Ermahnungen dieser Behörde, um Schwyz zu vermögen, durch Entgegengehen der dortigen Spannung ein Ende zu machen. — In St. Gallen ist die Verfassung angenommen, indem von 29,302 Stimmfähigen zwar nur 9011 dafür und 9584 dagegen stimmten; allein 10919 Nichtstimmende wurden für beistimmend erklärt.

I t a l i e n.

Rom, vom 31. März. — Die Intervention der Oestreicher zeigt bereits ihre volle Wirkung. Alle Dinge kehren in ihren vorigen Zustand zurück. Die Insurgenten, ihre Unmacht erkennend, haben ein letztes Mittel der Rettung durch ihren Gefangenen, den Kardinal Benvenuti, gesucht — und scheinbar gefunden. Vorgestern kam der Secretair des genannten Kardinals aus Ancona hier an, und brachte die Nachricht, daß Benvenuti über eine Kapitulation von 16 Artikeln mit vier Revolutionshäuptern, deren erster Armandi ist übereingekommen sey, und solche am 26. März unterschrieben habe. Ihr Hauptinhalt ist, daß die Insurgenten ihre Gewalt in die Hände des Kardinals als Stellvertreters Sr. Heil. niederlegen; dagegen alle Dinge wieder so hergestellt werden würden, wie sie sich am 4. Februar befunden hatten; Jeder bleibt in seinem Amte, behält seine Pensionen — kurz als wäre gar nichts vorgefallen. Am 27sten erließ der Kardinal deshalb eine gedruckte Notification. Diese in der That naiven Bedingungen fanden indessen hier keinen Eingang. Der Papst, welcher auch die fremden Gesandten zu Rath gezogen, hatte die Genugthuung zu finden, daß sie alle ohne Ausnahme der Meinung waren, diese Bedingungen seyn durchaus nicht annehmbar. Der Kardinal Benvenuti hat ohnehin als Gefangener keine Vollmacht irgend etwas abzuschließen; der Erzbischof von Bologna, Kardinal Oppizzoni war schon statt seiner zum Legaten a latere ernannt, und die ganze Sache ist in sich selbst ungültig. Die milden und wahrhaft edlen Gesinnungen des heiligen Vaters werden nun erst ans Licht kommen. Wenn er auch keine Rebellen in Aemtern und Pensionsbesitz lassen

kann, so wird doch eine allgemeine Amnestie verkündigt werden, mit Ausnahme nur für die Militair-Chefs und diejenigen, welche den Papst entsetzt hatten. Diese aber wird man schwerlich im Lande zu behalten suchen. Noch glänzender aber zeigt sich der reine, hohe Geist Gregors XVI. in den Versicherungen, die er gegeben, daß sein ernster Wille sey, die Lage der ihm untergebenen Länder von Grund aus zu verbessern. Trotz einer starken Opposition, heißt es, werden Deputirte aus den bedeutendsten Ortschaften einberufen, und die wichtigsten Concessionen sollen ihnen zugestanden werden. Dies ist freilich das wahre Mittel, das Land vor neuen Revolutionen zu bewahren. 39 sehr kompromittirte Theilnehmer der Revolution sollen sich nach Corfu eingeschifft haben, und der überlebende Sohn von Louis Bonaparte sich unter ihnen befinden. Unterdessen sich die Dinge so in der Romagna umgestalteten, blieb in den Marken eine leicht vorauszusehende Reaction nicht aus. In Macerata ereignete sich die entschiedenste Contre-Revolution; das Landvolk wollte stürmen und plündern, hätte man nicht sofort die päpstliche Kokarde und Fahne aufgesteckt. Eben so verhielt es sich in den Umgegenden. Die Insurgenten in unsrer Nähe, sich nach den Umständen fügend, forderten Waffenstillstand; Lazzarini ließ sich dazu willig finden; er hat aber Gegenbefehl von hier aus erhalten, und soll sich nun zum Angriff anschicken. Die Oestreicher rücken vor, und werden wohl jetzt in Ancona seyn; der Widerstand, heißt es, sey sehr unbedeutend gewesen. Das Wichtigste, was in Rom vorgefallen, ist, daß der Französische Gesandte am 27sten, Sonntags, gegen das Einrücken der Oestreicher protestirte. Es soll aber diese Protestation von nicht sehr feindlicher, friedenausschließender Art gewesen seyn. Der General Suttermann ist hier endlich angekommen. Die Feierlichkeiten der heiligen Woche haben bereits begonnen, aber, wie wir vorausgesagt, nicht mit dem gewöhnlichen Glanze. Alle Functionen finden im Quirinal und nicht im Vatikan statt; auch den Charwochen-Gesang hörten wir gestern in der päpstlichen Kapelle, statt in der Sistina. Alles festliche Ansehen ist verschwunden, sogar das Wetter ist regnicht, schlechter als im Winter; und das in südlichen Ländern bei Festtagen so beliebte Abfeuern von Schwärmern, Kanonenschlägen ꝛc. ist für Ostern auf das strengste verboten. Gestern, gerade als die Feierlichkeiten begannen, ward Rom noch durch eine gräßliche That mit Entsetzen erfüllt. Ein geachteter Geistlicher, Beneficiat von St. Peter, Namens D. Filippo Savioli, hatte eben in der Chiesa nuova begonnen die Messe zu lesen, als ein Mensch auf den Altar stürzte, und ihn mit drei Dolchstichen niederstreckte. Der Elende ward auf der Stelle verhaftet; es war ein Wahnsinniger. Die Wunden, hofft man heut, werden nicht tödtlich seyn. Die Kirche ward sogleich bis zur erneuerten reinigenden Einsegnung geschlossen.

Der Messagiere Modenese meldet aus Modena vom 2. April: „Die in Folge eines höchsten Handschreibens vom 4. Februar d. J. errichtete, und durch eine Kundmachung vom 20. März wieder in Thätigkeit gesetzte Militair-Commission hat mittelst ihres Urtheilsspruches vom 28. März nachbenannte Individuen zur Strafe des Galgens, nebst Einziehung ihres Vermögens und Schadenersatzes verurtheilt: Giuseppe Brevini, 24 bis 25 Jahre alt, aus Modena gebürtig und daselbst ansässig, ledig, Ex-Pionier, seines dermaligen Gewerbes ein Schmidt; Antonio Giacomozzi, aus Zocca di Montalbano, 24 Jahr alt, ledig, Ex-Pionier, seines dermaligen Gewerbes ein Maurer, Luigi Adani, aus Modena gebürtig und daselbst wohnhaft, 24 Jahr alt, Ex-Pionier, seines Gewerbes ein Schmidt; welche Individuen angeklagt und überführt sind, am 3. Februar d. J. und in der darauf folgenden Nacht den Rädelsführern der Rebellion, welche in dem Hause des Ciro Menotti versammelt waren, um ihren hochverrätherischen Plan, durch Verhaftung des Herzogs und Ermordung eines Theiles seiner Minister, den Umsturz der rechtmäßigen Regierung zu bewirken, sich angeschlossen, sich dort bewaffnet, den gegen sie gesandten Herzoglichen Truppen Widerstand geleistet und einige davon getödtet zu haben. — Diesem Urtheilsspruche hatte die Commission einige Motive hinzugefügt, auf welche gestützt, sie die Verurtheilten der Gnade Sr. Königlichen Hoheit empfahl. — Höchstdieselben haben hierauf an besagte Commission folgendes Rescript erlassen: Nach der von Uns genommenen Einsicht und Erwägung des von der Militair-Commission unterm 28. März 1831 gefällten Urtheils gegen die drei Ex-Pioniere Giuseppe Brevini, Antonio Giacomozzi und Luigi Adani, welche sich am Abend des Ausbruchs der Verschwörung in dem Hause des Menotti anwesend befanden; — nach Einsicht des Todesurtheils, welches von besagter Commission nach der Strenge des Gesetzes gegen sie gefällt, jedoch mit einer Empfehlung an Unsere Gnade begleitet worden ist, und nach Erwägung der milderen Umstände, durch welche diese Empfehlung motivirt ist, und worunter Wir den Umstand vorzüglich berücksichtigen, daß alle drei Individuen, nachdem sie von der revolutionairen Regierung aus ihrer Haft entlassen worden waren, sich standhaft weigerten, ihr auf irgend eine Weise zu dienen, und in der That keine Dienste nahmen, sich mit den Rebellen auch nicht flüchteten, sich auch nicht versteckten, sondern bei dem Einzuge der K. K. Oesterreichischen Truppen ruhig in Modena verblieben und sich auch so bei ihrer Verhaftnahme verhielten, gehen Wir von der Strenge der Gesetze ab, schenken den drei Delinquenten aus Gnade das Leben, und mildern die gegen sie verhängte Todesstrafe in 12jährige Galeerenstrafe, welches denselben angezeigt und vollzogen werden soll. — Da Wir jedoch diese Milderung lediglich aus dem Grunde eintreten lassen, um in der Strafe einen Unterschied zwischen denjenigen, welche man ihres niedri-

gen Standes, wie ihrer verwahrlosten Erziehung wegen für unbekannt mit dem eigentlichen Zweck der Verschwörung und als von andern Irregeleitete halten darf, und denen zu machen, welche in Folge ihres Standes, ihrer Bildung, ihrer Kenntnisse u. s. f. ihre Theilnahme an den ungeheuern Verbrechen der Verschwörung und der Rebellion gegen ihren rechtmäßigen Landesfürsten und an dem Widerstande gegen die bewaffnete Macht, nicht der Unbekanntschaft mit dem Zwecke oder der Täuschung beimessen, und sich damit entschuldigen können, so bedeuten Wir gedachter Militair-Commission, daß sie bei ihrer ferneren Procedur gegen alle übrigen, sowohl anwesenden als auf flüchtigen Fuße befindlichen Urheber oder Mitschuldigen eines so schrecklichen Attentats mit aller Strenge des Gesetzes und der Gerechtigkeit zu Werke zu gehen, sich aller Empfehlung an Unsere Gnade zu enthalten, und Uns die Urtheilssprüche bloß zu Unserer Bestätigung vor ihrer Vollziehung zu unterbreiten habe. Modena, am 29. März 1831. Franz. — Gaetano Gomorra, Kabinets-Secretair." — Obige Sentenz ist jedem der Verurtheilten am 30. März d. J. mit den gehörigen Formalitäten, in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder der Commission, bekannt gemacht, und in Gemäßheit der höchsten Anordnungen sogleich vollzogen worden."

Türkei.

(Privatmittb.) Konstantinopel, vom 26. März. — Unser Ministerium hat eine theilweise Veränderung erlitten; Nedschib Soleimann Effendi, derselbe, welcher Halil Pascha als Botschaftsrath nach St. Petersburg begleitete, ist zum Reis-Effendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) und der vor einiger Zeit als Reis-Effendi rühmlichst bekannt gewordene Mohamed Seid Pertew Effendi zum Kiaja Beg (Minister des Innern) ernannt worden. Beide neuen Minister stehen wegen ihrer ausgezeichneten Bildung und Charakter-Stärke beim Publikum in großer Achtung. — Der neue Russische Gesandte Herr von Buteniéff ist hier angekommen. — Die Flotte von 26 Kriegsschiffen ist segelfertig und nun ganz verproviantirt, sie fährt nächstens nach Alexandrien ab, in welcher Absicht, — ist nicht bekannt. — Die Polizei hat dieser Tage unter der neuen Miliz eine Conspiration entdeckt, welche die Wieder-Einrichtung der Janitscharen bezweckte und den Pascha von Bagdad zum Anstifter haben solle. Einige Hundert der Verschwornen wurden in aller Stille festgenommen und ertränkt oder strangulirt. In einem Hause hat man eine große Anzahl Waffen und Munition gefunden. Die Regierung hat damit angefangen, zum Behuf einer neuen Grundsteuer-Umlage, die Häuser und Güter vermessen zu lassen. Das Bairams-Fest wurde am 16ten d. glänzend begangen; die Ruhe ist nicht im Mindesten gestört worden. — Man sagt, der Sultan wolle den Samiern besondere Vorrechte einräumen, im Fall sie sich unterwürfen; namentlich sollen sie das Recht erhalten, ihre Obrigkeiten selbst zu wählen und nur durch Abtragung eines bestimmten jährlichen Tributs, die Oberherrlichkeit der Pforte anerkennen.

(Privatmitth.) Wien, vom 12. April. — Ein Schreiben in der Allgemeinen Zeitung von der Servischen Grenze vom 17. März (siehe gestrige Zeitung) ist hier wegen der darin auffallenden falschen und übertriebenen Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse in der Türkei eines Theils mit Staunen, andern Theils aber wenigstens von den Unterrichtetern nur mit Lächeln gelesen werden. Der richtige Stand der Dinge ist folgender: Die Pforte ist bemüht in allen Provinzen ihres Reiches eine neue Ordnung, welche der Anarchie so wie der oft mißbrauchten Macht der Pascha's Schranken setzt, einzuführen, was in mehreren Gegenden bereits gelungen ist. — Kürzlich wurde nun auch Mustapha Pascha von Scutari aufgefordert, das neue System in seinem Paschalik einzuführen und zu diesem Zwecke Truppen der Regierung aufzunehmen. — Sey es nun daß er durch das arglistige Benehmen des Groß-Veziers gegen die Häuptlinge Unter-Albaniens gewarnt wurde, oder geschah es aus irgend einem andern Grunde, kurz gesagt, er widersetzte sich, nachdem er sich von der Gesinnung seiner Unterthanen überzeugt hatte, förmlich dieser Aufforderung der Pforte und forderte im Gegentheil den Groß-Vezier auf, mehrere bereits von diesem in Besitz genommenen Städte einer der Grenzen seines Paschaliks zu räumen, indem er sonst veranlaßt wäre, dies mit Waffengewalt zu erzwingen. — Daß sich Mustapha Pascha indessen gut gerüstet und mit einigen benachbarten Paschas und Häuptlingen, Schutz- und Trutz-Bündnisse geschlossen hat, ist richtig; jedoch ist sein fester Entschluß, die Gränzen seines Paschaliks nicht zu überschreiten. Es ist sonach klar, daß er sich nicht in der von dem Verfasser des gedachten Artikels angegebenen Absicht, die Regierung umzustürzen, verschworen hat, — noch weniger ist wahr, daß er schon auf dem Marsch nach Konstantinopel begriffen ist, vielmehr hatte er nach über Venedig hierher gekommene Briefe aus Scutari vom 18ten März, bis dahin diese seine Hauptstadt nicht verlassen. — Daß fremder Einfluß, wie der Verfasser glaubt, dabei mitgewirkt habe, ist ganz unwahrscheinlich.

Unsern hiesigen verehrten Freunden und lieben Bekannten sagen wir hiermit ein herzliches Lebewohl und bitten dieselben, die Unterlassung des persönlichen Abschiednehmens nach unsern Wünschen zu deuten.

Oels den 18. April 1831.

G. v. Blacha, geb. v. Koschützka.
F. v. Blacha.
F. Stolle.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 19ten: Die Pagenstreiche. Posse in 5 Aufzügen von Kotzebue. Herr Stawinski, Regisseur am Hoftheater zu Berlin, Baron Stahlbein, als Gast.

Bekanntmachung.

Es hat der verstorbene Canonicus und Pfarrer zu St. Mathias Forni hieselbst 1700 Rthlr. Staats-Schuldscheine Behufs der Empfangnahme der neuen Series von Zins-Coupons bei der hiesigen Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse eingereicht und darüber das Duplicat der consignirten Staatsschuldscheine mit der Empfangs-Marke No. 602. und der Quittung von gedachter Kasse vom 16ten December 1830 erhalten. Dieses Duplicat ist jedoch im Nachlasse des Verstorbenen nicht aufzufinden. Zu der Empfangnahme haben sich jetzt die Fornischen Testaments-Exekutoren, die Pfarrer Bimingier und Hoffmann bei St. Adalbert und St. Mathias gemeldet. Da die Staatsschuldscheine zu dem Fornischen Nachlasse gehören, und gegen die Abgabe derselben an die Vollstrecker des Fornischen Testaments kein Bedenken obwalten kann, so bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß diese Abgabe binnen heute und Sechs Wochen erfolgen wird, und daß nach Ablauf dieser Frist irgend einige aus dem Besitze des ausgefertigten Duplikats und Recognition über die erfolgte Deponirung der Staatsschuldscheine quäst. herzuleitenden Ansprüche nicht werden anerkannt werden.

Breslau den 23sten März 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Nachträgliche Bekanntmachung
wegen Veräußerung und eventueller Verpachtung der zu dem im Goldberg-Haynauschen Kreise belegenen Königl. Domainen-Amte Haynau gehörigen Vorwerke.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 23. März c. a. betreffend die Veräußerung der zu dem Königlichen Domainen-Amte Haynau gehörigen Vorwerke Nieder-Bielau, Klein-Bielau und Trappen-Vorwerk, wird nachträglich noch bemerklich gemacht: daß, sofern die beabsichtigte Veräußerung der vorgedachten Vorwerke nicht zu Stande kommen sollte, für diesen Fall eine anderweite Zeitverpachtung derselben auf 6 bis 9 Jahre, von Trinitatis d. J. ab gerechnet, stattfinden soll. Der Bietungs-Termin ist eventuell ebenmäßig auf den 13ten May d. J. vor dem hierzu ernannten Commissarius Herrn Regierungs-Rath Noeldechen in dem Königl. Domainen-Amts-Schlosse zu Haynau anberaumt und können die Verpachtungs-Bedingungen in der Finanz-Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung vom 1sten May c. ab, eingesehen werden.

Liegnitz den 14ten April 1831.

Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahr 1830 an nachstehende Truppentheile und Institute, als an: 1) das 2te Bataillon (Breslauer) des 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau, 2) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Brieg, 3) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Brieg, 4) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Brieg, 5) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Brieg, 6) die drei Garnison-Compagnieen des 10ten und 11ten Linien-Infanterie-Regiments, und die 11te Divisions-Garnison-Compagnie zu Silberberg, 7) die Garnison-Compagnie des 23sten Linien-Infanterie-Regiments zu Glatz, 8) das 1ste Kürassier-Regiment und dessen Oeconomie-Commission zu Breslau, 9) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oeconomie-Commission und Lazarethe zu Ohlau und Strehlen, 10) die 1ste und 2te Schützen-Abtheilung und deren Oecomomie-Commission zu Breslau, 11) das 1ste und 2te Bataillon des 38sten Infanterie-Regiments und dessen Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen zu Glatz, 12) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Special-Oeconomie-Commissionen zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg, 13) das Artillerie-Depot zu Breslau, Silberberg und Glatz, 14) die 11te Invaliden-Compagnie zu Habelschwerdt, Glatz und Wün-

schelburg, 15) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Oels und Neumarkt, 16) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz, Brieg und Frankenstein, 17) die unter gemeinschaftlicher Aufsicht einer Lazareth-Commission stehenden zwei allgemeinen Garnison-Lazarethe zu Breslau, 18) die allgemeinen Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg, Frankenstein und Habelschwerdt, 19) das Montirungs-Depot zu Breslau, 20) das Train-Depot zu Breslau, 21) das Proviant-Amt zu Breslau, 22) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg, 23) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz und Silberberg, 24) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg, 25) das Füsilier-Bataillon des 22sten Infanterie-Regiments und dessen Bataillons-Oeconomie-Commission zu Frankenstein, 26) das Füsilier-Bataillon des 23sten Infanterie-Regiments und dessen Bataillons-Oeconomie-Commission zu Schweidnitz, 27) die Schule der 11ten Division zu Breslau, 28) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Wünschelburg, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben, steht am 23sten Juny d. J., Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Loen, an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachte Kasse verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 13ten Februar 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Es sollen die, zu dem Nachlaß der verstorbenen verwittweten Gutsbesitzer Sylla gehörigen Effekten, bestehend in einer nicht unbedeutenden Menge weiblicher Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Meubles und einigen Pretiosen in der Schusterschen Besitzung zu Fischerau, nahe bei Breslau, den 22sten April c. Vormittags um 9 Uhr und folgende Tage an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Breslau den 15ten April 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen die beiden, zu dem Kämmerei-Fundo — das goldne Schwerdt — gehörigen, vor dem Nicolai-Thore, zwischen der Berliner Chaussee und der kurzen Gasse belegenen Wiesen von 12 Morgen 12 QRuth. Magdeburgisch die große und kleine Scholzen-Wiese benannt, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und haben wir hierzu einen Termin Dienstags den 10ten May c. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die diesen Verkauf betreffenden Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau den 29sten März 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit in Gemäßheit der §. §. 422. und 424. Theil 2. Tit. 1. des allgemeinen Landrechts zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Gastwirth Joh. Gottfried Pätzoldt hierselbst und seine Ehefrau Rosine Helene geborne Gräf, laut Verhandlung vom 24sten April 1830 die hier zwischen Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft rücksichtlich des Grundeigenthums ausgeschlossen haben.

Freiburg den 15ten März 1831.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag des Oberschlesischen Landschafts-Collegii, ist zum öffentlichen Verkauf der zur Resubhastation gestellten, in dem Fürstenthum Troppau Ratiborer Kreises gelegenen, auf 116,483 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. laut landschaftlicher Taxe vom 28sten December 1826 gewürdigten Herrschaft Hultschin, bestehend aus der Stadt und Vorstadt Hultschin, den Dörfern Langendorff, Elguth, Petzrkowitz, Bobrownik, Klein-Darkowitz und Ludgerzowitz mit den Vorwerken Hultschin, Weinberg, Neuhof, Klein-Darkowitz, Ludgerzowitz, Oberhof und Niederhof auf welche in dem Licitations-Termine vom 4ten August 1830, 100,000 Rthlr. und in dem Licitations-Termine vom 12ten Januar 1831, 65,000 Rthlr. geboten worden sind, ein anderweitiger peremtorischer Bietungstermin auf den 15ten Juny c. Vormittags 9 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Günzel, in dem hiesigen Fürstenthums-Gerichts-Gebäude anberaumt worden. Es werden alle Zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, sich in diesem Termine zu melden, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen daß der Zuschlag dem Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen, erfolgen wird. Leobschütz, den 25. Febr. 1831.

Fürst Lichtenstein Troppau Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königl. Preuß. Antheils.

Subhastation.

Die zu Sackrau, Münsterberger Kreises sub No. 16. gelegene, auf 1591 Rthlr. 14 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Carl Gottlob Giehlersche Freistelle soll auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der

diesfällige Bietungs-Termin ist auf den 25sten Juni c. in dem Kretscham zu Sackrau anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Frankenstein den 8ten April 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Töpplivoda.

Auction.

Es sollen am 20sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 19. auf der Junkern-Straße die Privatlehrer Schirgelschen Nachlaß-Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Büchern und verschiedenen Gesellschaftsspielen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 15ten April 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es soll am 25sten d. M. Mittags 12 Uhr die vor dem Oderthore, auf den dem russischen Kaiser gegenüber liegenden Hürdler Scholzeschen Grundstücke, aufgestellte Bretterbude in loco an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 15ten April 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction von 4 Frachtwagen und 17 Pferden.

Mittwoch den 20sten April Nachmitt. um 3 Uhr, werde ich vorm Ohlauer-Thore im Gasthofe, der Schuhboden genannt, vier Frachtwagen nebst Zubehör und 17 gesunde Pferde mit Geschirr gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Die Brauerei in Nippern, Neumarktschen Kreises, welche vier Kretschams zum Bier-Ausschank hat, wird zu Johanni c. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung wird Termin den 25sten April c. hier Orts angesetzt und mit dem Bemerken Pachtlustige eingeladen, daß zu dieser auch Ländereien, Gärte und Viehnutzung mit inbegriffen sind.

Domainen-Amt Nippern.

Garten-Verkauf.

Der zum Nachlaß des Canonicus Forni gehörige Garten an der Goldbrücke soll auf den 21sten April Auctionis lege Mittags um 3 Uhr meistbietend im Garten selbst verkauft werden.

Breslau den 18ten April 1831.

Das Executorium.

*** Bleiche-Verpachtung. ***

Von dem Dominio Scharffeneck bei Neurode wird beabsichtiget, eine seiner Bleichen an einen sichern Pächter auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Die Bleiche hat schönen Bleichplatz, viel und gutes Wasser, ist sehr bequem gelegen und hat den eigenthümlichen Vortheil, daß eine große Wassermangel und Appretur im Orte ist. Zum Verpachtungs-Termin ist der 4te Mai d. J. bestimmt und der Pachtantritt auf den 1sten Juni c. festgesetzt. Alle Pachtlustige und Fähige werden hierzu nach Scharffeneck eingeladen.

Das Gräflich von Götzensche Wirthschaftsamt.

Tietze, Repräsentant desselben.

Orangerie-Verkauf.

37 Stück große und 20 Stück mittle tragbare Orangerie-Stämme sind in Halbau bei Sagan billig zu verkaufen, selbige sind sehr gut gehalten und aus Citronen, Apfelsinen und Pommeranzen bestehend. Käufer haben sich an den Rendant Nagel in Halbau zu wenden.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Das Dom. Pühlau und Dörndorff, Oelsner Kreises, hat 100 zur Zucht noch sehr taugliche, feine und wollereiche Mutterschaafe, mit oder ohne Wolle zu verkaufen. Wovon Kauflustige hierdurch ergebenst benachrichtigt werden.

Weitzen, Hafer, Spiritus und Schaum-Branntwein à 50 Grad, eben so Klee-Saamen, werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Capitalien von 50, 100, 200, 300, 350, 500 Rtlr. werden auf Bauergüter

zur ersten pupillarsichern Hypothek für prompte Zinsenzahler verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wohnungs-Veränderung.

Zu größerer Bequemlichkeit unserer geehrten Geschäftsfreunde beziehen wir heute den 19ten d. M. das Parterre-Local

Albrechts-Straße No. 57, in den „drei Karpfen,“

woselbst auch Mittwoch den 20sten April, die Journale gewechselt werden. Das Lesezimmer für die verehrten Museums-Mitglieder wird ebendaselbst Freitag den 22sten eingerichtet seyn.

Die Buchhandlung

Aug. Schulz und Comp.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau bei G. P. Aderholz, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die doppelte Buchhaltung

auf der Stufe ihrer möglichsten Vollkommenheit, nach genauer Prüfung aller bis jetzt darüber erschienenen Schriften und einer eigenen dreißigjährigen praktischen Bearbeitung.

Herausgegeben von J. G. Meißner.

8. Preis 1 Thaler.

Banquiers, Kaufleuten und andern Geschäftsfreunden ist dieses höchst werthvolle Buch bestens zu empfehlen.

Ernstsche Buchhandlung in Quedlinburg.

Handlungs-Local-Veränderung.

Hiermit gebe ich mir die Ehre einem hochgeehrten Publikum und meinen sehr werthen Geschäftsfreunden anzuzeigen: daß ich das bisher auf der Albrechtsstraße No. 57 geführte

Tuch-Geschäft

nach dem Ringe No. 39 ohnweit der grünen Röhre verlegt habe. Mein vollständig assortirtes Lager von Tuch, Damentuch, Casimir, Flanells und allen in dieses Fach gehörenden Artikeln, empfehle ich unter Versicherung recht billiger Preise zur geneigten Abnahme und werde ich das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen suchen.

Breslau den 18ten April 1831.

August Schneider,
am Ringe No. 39 ohnweit der grünen Röhre.

Seidene Herren-Hüte

von neuester Façon und vorzüglicher Güte, empfing und offerirt zu billigen Preisen:

August Schneider,
am Ringe No. 39 ohnweit der grünen Röhre.

Gesuch um Unterkommen.

Eine noch ledige Person, welche Kenntnisse der Landwirthschaft, auch als Erzieherin bei Kindern gewesen und mit den besten Zeugnissen des Wohlverhaltens versehen ist, bittet um ein Unterkommen in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen:

In der Versorgungs- und Vermiethungs-Anstalt bei Bretschneider, jetzt auf der Albrechts-Straße No. 1.

Anzeige.

Meine hiesigen und auswärtigen Geschäfts-Freunde benachrichtige ich hiermit ganz ergebenst, daß ich mein bisher Schweidnitzer Straße No. 30 geführtes Specerei- und Wein-Geschäft in mein eigenes, früher Herrn Mittmann & Beer gehöriges Haus Schweidnitzer Straße No. 28 verlegt habe, indem ich mich ihrem ferneren schätzbaren Wohlwollen empfehle und mich bestreben werde mir dasselbe durch eine sorgfältige Auswahl der vorzüglichsten aus- und inländischen Weine, so wie jeder Gattung Specerei-Waaren zu den billigsten Preisen auch in dem neuen so einladenden Locale zuzueignen.

F. Frank,
Schweidnitzer Straße Nro. 28.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gebildetes, sittlich anständiges Mädchen wünscht in der Stadt oder auf dem Lande als Gesellschafterin ein Unterkommen; dieselbe verpflichtet sich die Aufsicht über Kinder und Hauswesen zu übernehmen. Die billigen Bedingungen und nähere Auskunft wird sehr gern ertheilen der Obristlieutenant Freiherr von Keller, Klosterstraße No. 80. in Breslau.

Vermiethung.

Junkern-Straße Nro. 34. ist die 1ste Etage nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenremise zu Michaelis zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist in dem Rogallschen Hause vor dem Schweidnitzer Thor das Coffee-Schank-Locale und bald zu beziehen. Das Nähere Nicolai-Straße bei dem Kaufmann Gruschke.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Se. Durchlaucht Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß, von Pleß: Hr. Weltz, Partikulier, von Neisse; Hr. Gruner, Kaufmann, von Hirschberg. — In den drei Bergen: Hr. Matthäey, Landschafts-Maler, von Dresden. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Theinert, Bau-Inspector, von Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Mollestwoff, Obrist, von Karlsruhe; Frau Gräfin von Frankenberg, von Warthau; Hr. Wildgrube, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Dresler, Lieutenant, von Wartenberg. — In der gold. Krone: Hr v. Jurgas, Kapitain, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Börner, Gutsbes., Hr. v. Körnitz, Lieutenant, beide von Pagarth und Hummerei No. 3; Hr. Seidemann, Kaufmann, von Lublinitz, Schmiedebrücke No. 51.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.